Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 10

Artikel: Rudolf von Werdenberg

Autor: Rohrer, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maria", und bei diesem Flüstern singen die Tränen, die heiß und zornig über sein Gesicht gelausen waren, an zu versiegen.

Er war aus dem Bett geklettert und hatte sich auf den Teppich davor niedergekniet, die zusammengelegten Hände in Anbetung erho= ben, so wie er es bei den Engeln auf dem Altar= bild gesehen hatte. Seine Augen waren glän= zend und weit aufgeschlagen, sein Trotz zerfloß in Hingabe.

Als er endlich ins Bett zurückstieg und die übergroße Müdigkeit seine Aufregung niedersschlug und er einschlief, träumte er von der reiszenden Jungfrau Maria, die wohlbekannte Züge trug, und fühlte sein Herz zu ihr entsbrennen. (Fortsetzung folgt.)

Rudolf von Werdenberg.

Ein Grafenschloß steht troßig Auf stolzer Bergeshöh', Bu seinen Füßen fräumet Ein blauer Alpensee. Verschwunden Graf und Ritter, Vermodert Mann und Roß, Des Efeus grüne Ranken Umfahn das graue Schloß. Ringsum gespenstig stille Des Lebens Odem ruht, Doch mit der Dämmrung Schleier, Da steigt es aus der Flut, Im tiefen See erwachet Aus langem Todesschlaf Mit Knecht und Rittern Rudolf, Bu Werdenberg der Graf.

Er schreifet aus der Tiese Mit wuchtig stolzem Schrift, In schwerem Erz gewappnet, Das Seer folgt seinem Trift. Jur Schlacht! Jur Schlacht! Jum Sturme! Riffer, den Berg hinan, Mir nach, zum Kamps, zum Siege, Ich breche euch die Bahn. Nun, falscher Montsort, zittre! Jerspliftert fällt das Tor,—

Jersplittert fällt das Tor, — Aus mancher Todeswunde Quillt warm das Blut hervor. — Herr Montsort liegt erschlagen; Rings Wehruf und Gestöhn, — Bon Werdenberg, Graf Rudolf Läßt Siegesbanner wehn.

Da wallen finstre Nebel Sernieder seucht und schwer; — Mit ihnen sinkt zur Tiese Der Graf samt seinem Seer. Im Dunkel lautlos ruhet Das Schloß, wie eine Gruft, — Zum Eseu slüstert kosend Der wilden Rose Duft.

Frit Rohrer.

Werdenberg.

Von Gottlieb Binder.

Ein kurzweilig zwischen Haselstauden und Brombeeren, zwischen Wiesen und Bäumen berganführendes Sträßchen leitet zum eichenen Schloßtor. Un den Mauern des wuchtigen Turmes bildet der alle Mauerlücken ausfüllende Eseu armdicke Stämme. Durch einen seingewölbten gotischen Tordurchgang gelangt man in den Burghof, der wohltuend von Brunnenrauschen, Bienengesumm und stillem Blühen belebt wird. Aus den gotischen Fenstern des weißschimmernden Bergbaues schaut man hinab auf die wettergebräunte Miniaturstadt Werdenberg

mit dem Seelein und dem schön gelegenen Friedshof im Hintergrund. Die durch föhnige Luft verklärten Dörfer des Rheintals, die Bergmafssive der drei Schwestern, des Falknis, der Scesaplana und der Bregenzerwald grüßen herauf, während gegen Besten hin die ausgedehnten Buchenwälder, die grünen Berghöhen mit den Maiensässen und die trutigen Kreuzberge als sehr wirkungsvolle Staffage das Bild abschließen. In den Zimmern und Korridoren des Schlosses sindet sich an geschnitzten Kästen, Trushen und seltenen Himmelbetten (mit Kästchen)